

Jakobus 5, Vers 13 - 20: „Gebet“

Eines Morgens traf ich in der Sparkasse einen guten alten Bekannten. „Wie geht es dir?“, fragte er mich. Ich antwortete wahrheitsgemäß: „Im Moment nicht so gut.“ Ich hatte Schnupfen und auch furchtbare Kopfschmerzen. Mein Gesprächspartner bedauerte mich nicht, sondern sagte: „Dann musst du eben mehr glauben und beten, dann hast du auch keinen Schnupfen und keine Kopfschmerzen mehr“, verabschiedete sich und ließ mich mit der Wirkung dieser „weisen“ Worte und meinen Kopfschmerzen allein.

Man kann über die Aussage dieses Zeitgenossen nur müde lächeln. Kein vernünftiger Mensch - und auch kein normaler Christ - denkt beim Schnupfen gleich ans Beten und hält Kopfschmerzen für eine Glaubensherausforderung.

Ganz im Gegenteil: Wenn uns Husten und Schnupfen quälen, schlucken wir die entsprechenden Tabletten oder greifen auf altbewährte Hausmittel wie warmes Bier und intensives Schwitzen zurück.

Und sollten wir tatsächlich einmal ernsthaft krank werden, begeben wir uns schnellstmöglich zum Arzt oder zum befreundeten Homöopathen.

Jakobus gibt uns im 5. Kapitel seines Briefes einen ganz anderen Ratschlag. Jakobus 5, Vers 13 bis 20 (eigene Übersetzung): *Leidet jemand unter euch, soll er beten! Ist jemand guten Mutes, soll er singen! Ist jemand unter euch schwach, soll er die Ältesten der Gemeinde herbeirufen! Und sie sollen über ihm beten, ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten und der Herr wird ihn aufrichten und wenn er Sünden begangen hatte, werden sie ihm vergeben werden. Ihr sollt also einander die Sünden bekennen und ihr sollt füreinander beten, damit ihr geheilt werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es energiegeladen ist.*

Elia war ein Mensch, uns gleichgeartet und im Gebet betete er, dass es nicht regnen sollte, und es regnete auf der Erde drei Jahre und sechs Monate nicht. Und wieder betete er und der Himmel gab Regen und die Erde ließ ihre Frucht aufgehen.

Meine Brüder, wenn jemand unter euch abirren sollte, weg von der Wahrheit, und jemand bringt ihn zur Umkehr, soll der, der einen Sünder aus der Irre brachte, wissen, dass er seine Seele vom Tod retten und viele Sünden zudecken wird.

In einer Art Schnelldurchlauf ermahnt Jakobus in diesen letzten acht Versen seines Briefes die Christen zu allen Zeiten und an allen Orten zum Beten und Handeln!

Ganz allgemein fordert er im 13. Vers zum Beten auf: *Diejenigen die leiden, sollen beten.* Dabei ist dieser Begriff „leiden“ ganz allgemein gefasst und schließt alle möglichen Leiden ein. *Diejenigen, denen es gut geht, sollen Psalmen singen.* Auch hier ist dieser Begriff ganz allgemein und weit gefasst.

Jakobus ermutigt uns dazu, aus jeder Situation unseres Lebens ein Gebet zu machen. Somit hatte mein Gesprächspartner in der Sparkasse also gar nicht so unrecht, als er sagte: „Dann musst du eben beten, wenn du erkältet bist!“

Jakobus sagt hier nichts anderes! Mach aus jeder Lebenslage ein Gebet!

Nach dieser allgemein gehaltenen Aufforderung zum Beten in jeder Lebenslage, wendet er sich mit den nächsten Versen insbesondere an die Kranken der Gemeinde: *Ist jemand unter euch schwach, soll er die Ältesten der Gemeinde herbeirufen! Und sie sollen über ihm beten, ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten und der Herr wird ihn aufrichten und wenn er Sünden begangen hatte, werden sie ihm vergeben werden.*

Der Begriff **krank** im 14. Vers ist bewusst doppeldeutig von Jakobus gemeint. Er bedeutet so viel wie: „kraftlos, schwach, körperliche Schwäche“. Dieses Wort „ist der Gegenbegriff zu Kraft und umfasst die Dimensionen des physischen, psychischen, sozialen, wirtschaftlichen und schließlich auch geistigen Unvermögens.“

© Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament, R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1979², Seite 1101

Jakobus ruft hier also nicht nur die körperlich Kranken auf, die Ältesten der Gemeinde zur Fürbitte zu rufen. Alle Schwachen der Gemeinde im weitesten Sinne des Wortes sind hier angesprochen und dürfen für sich beten lassen! Indem Jakobus hier bewusst ein anderes Wort für Krankheit wählt, eröffnet er die Möglichkeit der Fürbitte jedem Schwachen in der Gemeinde.

In Verbindung mit der allgemeinen Aufforderung zum Beten im 13. Vers kann man diesen Vers auch so verstehen: Wer zu schwach ist, um noch für sich allein beten zu können, darf die Ältesten der Gemeinde zur Fürbitte kommen lassen!

In erster Linie werden die Kranken der Gemeinde von Jakobus dazu aufgefordert, die Ältesten zu rufen. Daneben können aber auch alle anderen, die unter ihrer physischen, psychischen, sozialen, wirtschaftlichen und schließlich auch geistigen Schwäche leiden, die Ältesten rufen! Damit eröffnet uns Jakobus ungeahnte Möglichkeiten der Hilfestellung, die wir heute zum größten Teil aus dem Blick verloren haben! Die mehrfache Bedeutung dieses Begriffes „krank“ erinnert an das Pauluswort: *Einer trage der anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen* (Galater 6, 2).

Erstaunlich ist in diesem Zusammenhang, dass Jakobus die Ältesten der Gemeinde nicht einfach zu den Kranken und Schwachen losschickt, sondern die Initiative soll von den Kranken und Schwachen ausgehen! Das erinnert an Jesus und manche Krankenheilung, wo er die Kranken fragte: Was soll ich tun? So fragte er z.B. den blinden Bartimäus nach Markus 10, Vers 51 bis 52 (HfA): *»Was soll ich für dich tun?«, fragte ihn Jesus. »Rabbi«, flehte ihn der Blinde an, »ich möchte sehen können!« Darauf antwortete Jesus: »Geh! Dein Glaube hat dich geheilt.« Im selben Augenblick konnte der Blinde sehen, und er ging mit Jesus.*

Genauso wie der Blinde seinen Willen zur Hilfe und zur Heilung bei Jesus formulieren musste, sollen die Kranken und Schwachen nach Jakobus ihren Willen zur hilfreichen Fürbitte formulieren, indem sie die Ältesten rufen.

Nach Jakobus und auch nach Jesus geht die Initiative immer von dem Kranken aus. Er muss formulieren, was er eigentlich will! Gott zwingt sich niemanden auf! Gott vergewaltigt weder einen Menschen zum Glauben noch drängt er einem kranken Christen ein Heilungsgebet auf. Wer krank sein will, wird von Gott nicht zwangsgeheilt!

Es gibt tatsächlich einen Zusammenhang zwischen unserem Willen und der Krankheit! Wer nicht gesund werden will, wird in der Regel auch nicht gesund. Was Ärzte und Therapeuten uns heute an dieser Stelle als neue Erkenntnis vermitteln, hat Jesus praktiziert und Jakobus gewusst! Deshalb appelliert Jakobus hier an den Willen der Kranken und Schwachen der Gemeinde und macht ihnen Mut, die Ältesten zu rufen, um damit zu dokumentieren, dass sie wirklich gesund werden und Hilfe in Anspruch nehmen wollen.

Die Katholische Kirche gebraucht - nicht zuletzt aufgrund dieser Verse des Jakobusbriefes - als 7. Sakrament die Krankensalbung, die früher „letzte Ölung“ genannt wurde. Allerdings wendet sich Jakobus hier nicht in erster Linie an Sterbende, sondern an Kranke, auch wenn diese Kranken unter Umständen sterbenskrank sind. Im Gegensatz zur Krankensalbung der Katholischen Kirche geht es Jakobus nicht darum, einen Sterbenden auf seinen Tod und die Ewigkeit vorzubereiten, sondern um machtvolle Fürbitte, um Hilfe und sogar Heilung.

Die Ältesten der Gemeinde sollen über einen Kranken beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Bei dem Öl handelte es sich um das ausgepresste Öl der Olive. Olivenöl wurde damals vielfältig gebraucht und eingesetzt: Bei der Zubereitung vieler Speisen, als Brennstoff für Lampen. Als Medizin sowohl innerlich als auch äußerlich angewandt und auch als Badezusatz war Olivenöl beliebt. Daneben wurde Öl bei der Priesterweihe und bei der Berufung zum Königsamt eingesetzt. Öl versinnbildlichte Freude, Trost und geistliche Nahrung. Außerdem wird Öl in der Bibel als Zeichen der Nähe Gottes und für den Heiligen Geist gebraucht.

Wenn die Ältesten über einen Kranken beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben, soll das Salben mit Öl zeichenhaft die Nähe Gottes verdeutlichen! Nicht mehr und nicht weniger! Das Salben mit Öl ist lediglich ein Zeichen und ein Symbol. Deshalb ist es auch nicht unbedingt erforderlich. Und doch kann es dem Kranken und Schwachen eine spürbare Hilfe sein, ihn zeichenhaft mit Öl zu salben, um ihn so die Nähe Gottes erleben zu lassen.

Im 15. Vers nennt Jakobus drei Auswirkungen:

1. Das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten
2. Der Herr wird ihn aufrichten
3. Eventuell begangene Sünden werden vergeben

Alle drei genannten Wirkungen werden hier nicht als mögliche Auswirkungen dem Kranken in Aussicht gestellt, sondern als bestimmt eintreffende Zusagen formuliert. Jakobus sagt hier also nicht, die Fürbitte der Ältesten könnte vielleicht dieses oder jenes bewirken, sondern er sagt: Es wird eintreffen!

1. Das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten!

Dieses Wort retten bedeutet: retten, erlösen, helfen, bewahren, unversehrt erhalten und ist hier im Sinne von ‚gesund werden‘ zu verstehen. Das entsprechende Hauptwort bedeutet Retter und Heiland.

Älteste, die über einen Kranken beten, dürfen tatsächlich damit rechnen, dass Gott den Kranken heilen kann! Dementsprechend werden sie auch um Heilung beten.

2. Der Herr wird ihn aufrichten!

Nicht die Ältesten können Menschen heilen, auch nicht der Gebrauch von Öl bewirkt etwas, sondern allein der auferstandene Jesus kann Menschen heilen und aufrichten. Dieses Wort bedeutet: aufwecken, aufstehen lassen, aufrichten, auferwecken und gesund machen. Es wird im Neuen Testament vor allen Dingen gebraucht, um die Auferstehung Jesu zu beschreiben.

3. Begangene Sünden des Kranken werden ihm vergeben werden.

Erstaunlich ist in diesem Zusammenhang, dass hier nichts von einem Sündenbekenntnis steht. Deshalb bin ich der Meinung, dass es sich hier um längst von Gott her vergebene Schuld handelt, die dem Kranken oder Schwachen aber im Moment wieder zu schaffen macht. Aus der Seelsorge weiß ich, wieviel wir Christen an längst von Gott vergebener Schuld leiden und wie der Teufel mit dem Hinweis auf alte Sünden unseren Glauben in Frage stellt.

Meines Erachtens geht es in dieser dritten Zusage darum, dass der Kranke und Schwache sich seiner Vergebung wirklich sicher wird und so auch frei wird von den Anfechtungen des Teufels.

Mit dem 16. Vers wendet sich Jakobus wieder allgemein an alle Christen. *Ihr sollt also einander die Sünden bekennen und ihr sollt füreinander beten, damit ihr geheilt werdet. Viel vermag eines Gerechten Gebet bewirken.* Wir werden hier dazu aufgerufen, einander die Sünden zu bekennen, voreinander Schuld einzugestehen und füreinander zu beten. Als Auswirkung nennt Jakobus die Heilung. Dieses Wort ist eindeutig und meint tatsächlich Heilung. Jakobus spielt hier darauf an, dass Krankheit und Sünde nicht zwingend, aber manchmal eben doch zusammengehören können. Die landläufige Meinung zur Zeit des Neuen Testaments war, dass Krankheit immer Folge einer bestimmten Sünde sei. Jesus wehrt sich gegen diese Meinung und heilt einen Kranken, um die Macht Gottes zu demonstrieren (Johannes 9, 1-7). Sicherlich kann Krankheit im Leben eines Christen Folge einer Sünde sein. So schreibt Paulus den Korinthern im Zusammenhang mit dem

Abendmahl - das sie ja im wahrsten Sinne des Wortes zur Orgie verkommen ließen - *Deshalb sind so viele von euch schwach und krank, und nicht wenige sind schon gestorben.* (1. Korinther 11,30).

Wie gesagt: Krankheit kann Folge einer Sünde sein. Sie ist aber nicht immer und schon gar nicht eindeutig auf eine bestimmte Sünde zurückzuführen!

Um Sünde aber als Krankheitsursache auszuschließen, fordert Jakobus uns dazu auf, einander die Sünden zu bekennen und füreinander zu beten, damit wir geheilt werden!

Grundsätzlich gilt: Christen werden krank wie alle anderen auch, weil die Krankheit als Erscheinungsbild zur gegenwärtigen Welt gehört!

An dieser Stelle thesenartig die biblischen Aussagen zur Krankheit:

1. Krankheit ist Folge des Sündenfalls!
2. Krankheit gehört als Erscheinungsbild zur gegenwärtigen Welt!
3. Christen werden genauso krank wie alle anderen auch!
4. Krankheit im Leben eines Christen kann Prüfung, Anfechtung, Gericht Gottes oder einfach Ausdruck des Menschseins sein!
5. Krankenheilung ist Zeichen der in Jesus Christus bereits angebrochenen, aber letztlich doch noch kommenden Gottesherrschaft!
6. Die Gabe der Krankenheilung ist einzelnen Christen nicht als Heilungsautomatismus oder Sensation, sondern zum Dienst und zur Verkündigungsbekräftigung gegeben!
7. Kranke Gemeindeglieder sollen sich an ihre Ältesten wenden!
8. Keine Krankenheilung ist dauerhaft! Auch die von Jesus Geheilten sind gestorben!
9. Krankenheilung als Wiederherstellung eines vollkommenen physischen, psychischen und sozialen Wohlbefindens (Definition für Gesundheit laut WHO) hat es seit dem Sündenfall in dieser Welt noch nicht gegeben!
10. Krankheit wird es erst in der neuen Welt Gottes nicht mehr geben!
11. Und dennoch dürfen und sollen wir vertrauensvoll für physische, psychische und soziale Heilung beten! Matthäus 21, 22 (HfA): *Ihr werdet alles bekommen, wenn ihr Gott im Glauben darum bittet.* Johannes 15, 7 (HfA): *Wenn ihr aber fest mit mir verbunden bleibt und euch meine Worte zu Herzen nehmt, dürft ihr von Gott erbitten, was ihr wollt; ihr werdet es erhalten.*

Wenn Jakobus uns im 16. Vers dazu auffordert, voreinander die Sünden zu bekennen, geht es einerseits im konkreten Fall darum, vor einem anderen Christen Schuld zu bekennen, um so der Vergebung gewiss zu werden. Andererseits macht dieses Wort aber auch deutlich, dass wir als Christen zugleich immer noch Sünder sind. Deshalb hat kein Christ das Recht, sich über einen anderen zu erheben! Das Gebet eines Gerechten ist damit das Gebet eines Christen, der sich vor Gott seiner Schuld bewusst ist, vor anderen Menschen nicht überheblich erscheint und von der Vergebung Gottes lebt.

Der 16. Vers hält noch eine Überraschung für uns bereit. In den meisten Übersetzungen heißt es, (LUT17): *Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es **ernstlich** ist.* oder (EUE): *Viel vermag das **inständige** Gebet eines Gerechten.* oder (ELB): *Viel vermag eines Gerechten Gebet **in seiner Wirkung**.*

In keiner der 34 benutzten Bibelübersetzungen wird der 2. Teil des 16. Verses treffend übersetzt. Das Wort, das je nach Bibelübersetzung mit „ernstlich“, „inständig“ oder „wirksam“ wiedergegeben wird, bedeutet genaugenommen: **energiegeladen** (ἐνεργέω). Hier wird die Verbform für Energie gebraucht. Daraus hat Christian Schwarz das Kunstwort „energisiert“ gebildet, da es im Deutschen kein Wort dafür gibt.

© Christian A. Schwarz, *Gottes Energie – Trilogie: Band 1, NCD Media, Emmelsbüll 2020, Seite 133*

Mir erscheint „energiegeladen“ verständlicher, auch wenn ich damit aus einem Verb ein Adjektiv gemacht habe. Ein energiegeladenes Gebet rechnet mit der Energie Gottes, die einen kranken Menschen Heilung ermöglicht. Ein energiegeladenes Gebet rechnet nicht nur mit der Kraft des Heiligen Geistes. Es wird quasi zum Gebet des Heiligen Geistes, wie Paulus in Römer 8 herausstellt. Römer 8, Vers 26 – 27 (NGUE): *Und auch der Geist Gottes tritt mit Flehen und Seufzen für uns ein; er bringt das zum Ausdruck, was wir mit unseren Worten nicht sagen können. Auf diese Weise kommt er uns in unserer Schwachheit zu Hilfe, weil wir ja gar nicht wissen, wie wir beten sollen, um richtig zu beten. Und Gott, der alles durchforscht, was im Herzen des Menschen vorgeht, weiß, was der Geist mit seinem Flehen und Seufzen sagen will; denn der Geist tritt für die, die zu Gott gehören, so ein, wie es vor Gott richtig ist.*

Beim energiegeladenen Gebet werde ich quasi zu einem Kanal für das Wirken Gottes. Es geht nicht um mich, um eine richtige Gebetstechnik, um die richtige Wortwahl. Ich stelle mich Gott zur Verfügung, so dass seine Energie durch mich fließen kann und der Heilige Geist in mir und durch mich zum Zuge kommt. Ich persönlich kenne sehr wohl den Unterschied zwischen einem „geistlosen“ äußerlich korrekten Gebet und einem Gebet, bei dem ich merke, hier hat Gott selbst die Kontrolle übernommen. Hier strömt Energie. Das sind nicht mehr meine Worte.

In den Versen 17 - 18 wird uns Elia als Beispiel für ein energiegeladenes Beten vorgestellt. *Elia war ein Mensch, uns gleichgeartet und im Gebet betete er, dass es nicht regnen sollte, und es regnete auf der Erde drei Jahre und sechs Monate nicht. Und wieder betete er und der Himmel gab Regen und die Erde ließ ihre Frucht aufgehen.*

Wenn man diesen Bericht mit 1. Könige 17 bis 18 vergleicht, fallen aber gravierende Unterschiede auf. William Barclay (Professor für Theologie in Glasgow, 05.12.1907 – 24.01.1978) schreibt dazu in seinem Kommentar: „Das ist ein hervorragendes Beispiel für die Art, in der die rabbinischen Exegeten die Bedeutung von Schriftstellen bei ihrer Auslegung weiterentwickelten. Die drei Jahre und sechs Monate - dieser Zeitraum wird auch in Lukas 4, 25 angeführt - sind von 1. Könige 18, 1 abgeleitet. Außerdem wird in der alttestamentlichen Erzählung nicht so wortreich gesagt, dass Elia die Dürre selbst bewirkt, sondern nur, dass er sie prophezeit habe. Im Alten Testament heißt es weder, dass

das Einsetzen, noch dass das Aufhören der Dürre auf die Gebete des Elia zurückzuführen gewesen sei, sondern nur, dass es der Prophet gewesen sei, der ihr Kommen und Gehen vorausgesagt habe. Die Rabbinen untersuchten die Heilige Schrift jedoch mikroskopisch genau. In 1. Könige 17, 1 sagt Elia (LU17): *So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe: Es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, ich sage es denn.* Da nun die Juden ihre Gebete stehend vor Gott verrichteten, glaubten die Rabbinen in jenem Ausdruck einen Hinweis darauf zu sehen, dass die Dürre eine Folge der Gebete des Elia gewesen sei. In 1. Könige 18, 42 heißt es, dass Elia auf den Gipfel des Karmel ging und sich zur Erde bückte und sein Haupt zwischen seine Knie hielt. Auch darin erblickten die Rabbinen eine Gebetshaltung, eine Haltung des Betens aus tiefster Seelenqual und sahen darin ein Zeichen, dass es sich hier um das Gebet des Elia gehandelt habe, durch das die Dürre beendet worden sei. Daraus ersehen wir, wie die Rabbinen der Heiligen Schrift nicht nur Lehren entnahmen, die dem Wortlaut der Schrift entsprachen, sondern auch solche Lehren, die man in diesen Wortlaut hineinlesen konnte.“

© William Barclay, Briefe des Jakobus, Petrus, Aussaat Verlag, Neukirchen-Vluyn 2006, Seite 130 - 131

Mit den Versen 19 - 20 werden wir zur Seelsorge an abirrenden Christen aufgefordert. *Meine Brüder, wenn jemand unter euch abirren sollte, weg von der Wahrheit, und jemand bringt ihn zur Umkehr, soll der, der einen Sünder aus der Irre brachte, wissen, dass er seine Seele vom Tod retten und viele Sünden zudecken wird.*

Jakobus beendet seinen Brief, in dem er die Christen zum praktischen und gelebten Glauben herausfordert, mit Ermahnungen an die Kranken, Schwachen und Irrenden der Gemeinde. Oder anders gesagt: Er beendet seinen Brief, indem er uns Mut zum Beten macht und uns auffordert, die konkrete Fürbitte der Ältesten in Anspruch zu nehmen.

In einer Gemeinde sagte mir eine Frau, dass sie in einer schweren Krankheitskrise die Ältesten um Gebet nach Jakobus 5 gebeten habe. Einer aus dem Ältestenkreis sagte der Frau: „Das können wir nicht. Uns fehlt dafür der Glaube.“

Als Älteste wurden wir zum Gebet zu einem unter Parkinson leidenden älteren Mann gerufen. Da sich anscheinend nach unserem Gebet sein Gesundheitszustand nicht veränderte, sagte mir die Frau des Mannes später: „Ihr habt nicht richtig geglaubt!“

Mittlerweile habe ich zusammen mit meinen jeweiligen Mitältesten oft für Kranke nach Jakobus 5 gebetet. Wir durften tatsächlich so manches Mal die Heilung eines Kranken erleben. Aber wir mussten auch erfahren, wie Gott unser Gebet um Heilung nicht beantwortete. Bei einem 30jährigen, der an Leukämie erkrankt war und später daran starb, ist mir das noch sehr deutlich vor Augen. Er wurde nicht gesund. Unser Gebet um Heilung wurde nicht erhört. Aber dieser junge Mann bekam eine unwahrscheinliche Kraft für die letzte Wegstrecke seines Lebens. Ich habe selten jemanden so reif sterben sehen.

Im Gegensatz zu allen anderen Versen dieses Briefes sind diese Verse randvoll mit Verheißungen. Wir sollten sie in Anspruch zu nehmen!

Fragen zum Weiterdenken:

- Welche Erfahrungen habe ich mit dem Gebet für Kranke gemacht?
- Würde ich im Falle eines Falles nach Jakobus 5 für mich beten lassen?
- Welche Hindernisse müsste ich dabei eventuell überwinden?
- Wie empfinde ich den Hinweis des Jakobus, dass die Initiative von den Kranken ausgeht?
- Wie kommt man zu einem Glauben, der Gott alles zutraut?